

## **Bestandserhaltung – Konservierung und Restaurierung**

***Gerd Brinkhus***

Nicht nur die Erwerbung und Erschließung sondern auch die dauerhafte Erhaltung der im Laufe der Zeit gesammelten Bücher ist wesentliche Aufgabe einer wissenschaftlichen Bibliothek. Die Bestandserhaltung setzt ein, wenn ein Band in die Bibliothek aufgenommen wird: bereits vor der Erschließung ist zu entscheiden, ob und wie der vorhandene Einband verstärkt oder erneuert werden muss, wie Beilagen zu behandeln sind, damit sie ebenso wie der Hauptband möglichst lange der Benutzung zur Verfügung stehen. Ging man bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts noch davon aus, dass alles, was in eine wissenschaftliche Bibliothek aufgenommen wurde, auch unbegrenzt aufbewahrt werden sollte- d. h. es wurde ein unbegrenztes Wachstum der Bibliotheksbestände vorausgesetzt- ist man heute gezwungen stärker zu differenzieren und von Anfang an darüber zu entscheiden, was auf Dauer im Original aufzubewahren ist und was nach Ablauf der Benutzbarkeit gegebenenfalls in Ersatzformen (Mikroformen, Datenträgern) aufbewahrt und benutzt werden kann.

Die Bestandserhaltung hat sich also heute verstärkt um ein Erhaltungsprofil für die Bestände zu kümmern und Schwerpunkte zu setzen für die Erhaltung von Originalen. Ein Teil der Bestände wird nach Ablauf seiner Benutzungsfähigkeit bei Bedarf durch Reproduktionen oder Mikroformen ersetzt oder gegebenenfalls ersatzlos makuliert.

Die Erarbeitung eines Bestandserhaltungsprofils geschieht in sorgfältiger Abwägung der Aufgaben der Bibliothek, der Archivfunktion anderer Bibliotheken und der Gewichtung und Geschlossenheit des Bestandes, vor allem auch des historischen Altbestandes. Da die Überlegungen zur Aussonderung erst in den Anfängen stehen, ist gründlich zu prüfen, wie die vom Ministerium für Wissenschaft Forschung und Kunst vorgegebenen Aussonderungsquoten erreicht werden können, ohne dass man Gefahr läuft, Bestandsgruppen preiszugeben, die plötzlich doch wieder auf starkes Interesse der Wissenschaft stoßen. Eine Aufgabenteilung unter den wissenschaftlichen Bibliotheken einer Region ist unter diesen Umständen unerlässlich.

In erster Linie sind aber die Bemühungen der Bestandserhaltung darauf gerichtet, den Bestand zu erhalten, der unbedingt im Original erhalten werden muss. Das ist zunächst einmal der historische Altbestand, dazu kommen die Sondersammlungen und die Literatur der Sondersammelgebiete. Zu den für die Bestandserhaltung wichtigen Vorkehrungen für den Gesamtbestand gehören vor allem prophylaktische Maßnahmen: Magazinräume mit einem hohen feuchtigkeitsregulierenden Ausgleichspotential, oder einfacher gesagt: Magazinräume, bei denen optimale Voraussetzungen für eine natürliche Klimaregulierung gegeben sind, die also nur geringen Klimaschwankungen unterliegen. Weiterhin ist Sauberkeit im Magazinbereich wichtig, um Schädlingsbefall und mikrobiologischen Befall zu verhindern. Zu den Maßnahmen der Vorsorge rechnen aber auch Magazinregale und Aufbewahrungsmöglichkeiten, die den Bänden Stütze und Schutz geben und ebenso schonende Transportmöglichkeiten aus dem Magazin in die Benutzungsbereiche. In den Benutzungsbereichen müssen Benutzungshilfen zum schonenden Auflegen von historischen Originaleinbänden ebenso angeboten werden wie auch zur schonenden und fachgerechten Benutzung angeleitet werden muss.

Zu den konservatorischen Maßnahmen im Magazinbereich gehören Schutzverpackungen für Originaleinbände und regelmäßige Buchpflegemaßnahmen, wie zum Beispiel das Reinigen und Fetten von Leder- und Pergamenteinbänden oder das Beheben kleinerer Schäden, ehe sie sich zu größeren Schadensfällen entwickeln können. So werden z.B. bei regelmäßigen Kontrollen in der Benutzung entdeckte kleine Risse geschlossen, lose Einbandteile, wie z. B. Schließen, befestigt, Schließenbänder erneuert und gelockerte Lederbezüge wieder befestigt. Eine weitere wichtige konservatorische Maßnahme ist auch die Verfilmung von Bänden, um sie vor übermäßiger Abnutzung durch ständigen Gebrauch zu schützen.

Der bedeutendste Schritt für die Erhaltung der historischen Altbestände der Universitätsbibliothek Tübingen in den letzten Jahren war die Rarifizierung und separate Aufstellung eines wesentlichen Teils des historischen Altbestands; die mit Bezug des Erweiterungsbaues an der Ammer abgeschlossenen Aktion, die sich über mehr als zwei Jahrzehnte erstreckte, ermöglicht einen wesentlich effektiveren Schutz des kostbaren Altbestandes und erleichtert in hohem Maße die regelmäßige Durchführung von Pflegemaßnahmen. Wichtig ist zum Beispiel auch, dass die Bücher des Rarabestandes nicht routinemäßig einer Neubindung unterzogen werden, sondern grundsätzlich an die Restaurierungswerkstatt übergeben werden, damit hier eine behutsame Instandsetzung erfolgen kann, die auf die Besonderheiten des historischen Altbestandes besondere Rücksicht nehmen und der Erhaltung historischer Spuren an den Büchern Rechnung tragen kann.

Die Restaurierungswerkstatt der Universitätsbibliothek ist ein Bereich, der erst vor etwa 25 Jahren mit Unterstützung der VW-Stiftung eingerichtet werden konnte. Nach ersten Anfängen in der Buchbinderwerkstatt wurde durch den engagierten Einsatz und das große Geschick von Herrn Wellhäuser, der auf verschiedenen Fortbildungsveranstaltungen für Restauratoren seine Kenntnisse vertiefen konnte, 1978/79 mit finanzieller Unterstützung der VW-Stiftung eine moderne Restaurierungswerkstatt eingerichtet. Auch die Restauratorenstellen wurden in den ersten Jahren durch die VW-Stiftung finanziert mit der Maßgabe, dass die Universität nach Ablauf der Förderung die Stellen in ihren regulären Stellenplan übernimmt.

Aus sehr kleinen Anfängen heraus entwickelte sich in Tübingen ein für die Bibliotheken und Archive in Baden-Württemberg richtungsweisendes Zentrum für die Restaurierung von Archiv-, Bibliotheksgut und Graphik. Nach einem kurzen Intermezzo in einer angemieteten Wohnung in der Reutlinger Straße zog die Restaurierungswerkstatt 1980 in die Räume im Ausweichmagazin im Dahlienweg, die für 20 Jahre eine „provisorische“ Unterbringung boten. Vom Platzangebot her war das Ausweichmagazin eine gute Lösung, wenn auch die Anbindung an die Bibliothek etwas problematisch war und die mehr als 7 km Abstand zu den konservatorisch und restauratorisch zu betreuenden Beständen nicht so einfach zu überwinden waren. Mit dem überdurchschnittlichen Engagement der Mitarbeiter wurden aber auch diese Schwierigkeiten gemeistert.

Die allgemein zunehmende Bedeutung von bestandserhaltenden Maßnahmen und das wachsende Interesse an Fragen der Restaurierung und Konservierung von Archiv- und Bibliotheksgut zu Beginn der Achtziger Jahre brachte für Baden-Württemberg wichtige Fortschritte und in der Folge auch für Tübingen wichtige Entwicklungen mit sich. Im Jahre 1986 wurde das Landesprogramm für die Restaurierung von Archiv- und Bibliotheksgut des Landes Baden-Württemberg vorgestellt, in dem eine Konzeption für bestandserhaltende Maßnahmen - d. h. Konservierung und Restaurierung – an Archiv- und Bibliotheksgut in wissenschaftlichen

Bibliotheken und Staatsarchiven des Landes entwickelt worden war.<sup>60</sup> Vorgesehen war die Einrichtung einer zentralen Restaurierungswerkstatt für Archive und Bibliotheken des Landes, die ihren Platz in dem historischen Gebäude der Arsenalkaserne in Ludwigsburg finden sollte. Bis zum Abschluss der Umbaumaßnahmen, die auf etwa drei Jahre veranschlagt wurden, sollte die Zentralwerkstatt, die seit 1987 mit den ersten Planstellen versehen und der Landesarchivdirektion zugeordnet war, provisorisch in den Räumen der Restaurierungswerkstatt der Universitätsbibliothek Tübingen untergebracht werden. Die fachliche Leitung wurde dem Leiter der Tübinger Restaurierungswerkstatt Herrn Wellhäuser übertragen.

Die Tübinger Werkstatt ging weitgehend in der neuen Zentralwerkstatt des Landes auf, es wurden aber in dieser Zeit - aus den veranschlagten drei Jahren wurden letztendlich acht -, viele Stücke aus dem Bestand der Universitätsbibliothek Tübingen restauriert und Tübingen profitierte in großem Umfang von seiner Rolle als Gastgeber. Zahlreiche Fortbildungsveranstaltungen und Workshops zu unterschiedlichen restauratorischen und konservatorischen Themenbereichen machten Tübingen zu einem wichtigen und beliebten Anlaufpunkt für Restauratoren aus ganz Europa. Höhepunkt war der 8. Internationale Restauratorenkongress der IADA (Internationale Arbeitsgemeinschaft der Archiv- Bibliotheks- und Graphikrestauratoren), der mehr als 450 Restauratoren aus aller Welt nach Tübingen brachte. Das Institut für Erhaltung von Archiv- Bibliotheksgut und Graphik konnte sich anlässlich dieses Kongresses bereits in seinen großzügigen Räumlichkeiten in der ehemaligen Arsenalkaserne in Ludwigsburg präsentieren.

In die Tübinger Restaurierungswerkstatt kehrte Ruhe ein, kurze Zeit war die Werkstatt noch mit zwei Mitarbeitern besetzt, mit dem Ausscheiden von Herrn Wellhäuser in den wohlverdienten Ruhestand 1998 fiel dessen Stelle den Sparmaßnahmen zum Opfer. Frau Scheiber, die gemeinsam mit Herrn Wellhäuser 1980 in der Restaurierungswerkstatt der Universitätsbibliothek begonnen hatte, musste nun allein –unterstützt vom Referenten für Bestandserhaltung und gelegentlich von studentischen Hilfskräften - die konservatorische und restauratorische Betreuung der historischen Bestände der Universitätsbibliothek wahrnehmen und gleichzeitig den hoffentlich letzten Umzug der Restaurierungswerkstatt in die neuen Räume im Erweiterungsbau (Ammerbau) der Bibliothek vorbereiten.

Knapp fünfundzwanzig Jahre ist die Tübinger Restaurierungswerkstatt alt und kann bereits auf eine sehr wechselvolle Geschichte zurückblicken, in der sehr viel für den historischen Altbestand der Universitätsbibliothek erreicht werden konnte. Neben zahlreichen Restaurierungen konnte im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Zusammenwirken mit dem Arbeitsamt Pflegemaßnahmen an den Lederbänden durchgeführt werden. Die bis zu 500 Jahre alte Lederbände wurden gereinigt und mit einem Lederpflegemittel behandelt, das einer Austrocknung des Leders entgegenwirkt und ein Verspröden und Brüchigwerden verhindert. Ebenso wurde die umfangreiche Sammlung der Indischen Palmblatthandschriften konservatorische behandelt und restauriert. Zahlreiche Drucke, die durch Wurmfraß, Schimmel oder Wasserschäden in ihrem Bestand gefährdet waren konnten durch Ergänzen (Anfasern mit Papiermasse), Stabilisieren (Papierspalten) und Rekonstruktion ihrer alten Einbände wieder benutzbar gemacht werden.

---

<sup>60</sup> Brinkhus, Gerd: Restaurierung wertvoller Bestände der Bibliotheken und Archive des Landes Baden-Württemberg. Ein Programm der Regierung des Landes Baden-Württemberg. In: Bibliothek Forschung und Praxis 12(1988), S. 267 – 270.

Großen Aufwand erforderte die Restaurierung des Armenischen Evangeliars (Handschrift Ma XIII 1) vom Ende des 12. Jahrhunderts. Das Evangelium, eine Pergamenthandschrift mit einigen kunstvollen Miniaturen war beim Ankauf am Ende des 19. Jahrhunderts bereits in einem sehr schlechten Zustand, der auf unzulängliche Lagerbedingungen zurückzuführen war. Der in dieser Zeit angefertigte Neueinband war zu eng und hatte dazu geführt, dass die Pergamentblätter sehr stark gewellt waren und die Handschrift sich kaum noch öffnen ließ, ohne die Miniaturen zu gefährden, deren Farben unter den Spannungen in den Blättern abzuplatzen begannen. Nach gründlichen Voruntersuchungen wurden schließlich die einzelnen Blätter behutsam geglättet, die Farben der Miniaturen gefestigt und der Kodex dann mit einem neuen Konservierungseinband versehen, der es möglich macht, den Band wieder ganz zu öffnen und gelegentlich in einer Ausstellung zu zeigen ohne, dass die Miniaturen in ihrem Bestand gefährdet werden.

Eine weitere Kostbarkeit, die dringend einer Restaurierung bedurfte, war das „Tübinger Hausbuch“, eine Papierhandschrift aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Die Handschrift hatte unter häufiger Benutzung stark gelitten, der Einband war defekt und vor etwa 100 Jahren notdürftig geflickt worden, zahlreiche Seiten waren eingerissen, außerdem war das Papier durch Farb- und Tintenfraß bereits stark angegriffen. Die Handschrift wurde vollständig zerlegt, einer Entsäuerung unterzogen, die Risse wurden geschlossen und stark geschädigte Seiten durch Papierspalten wieder gefestigt. Dann wurde die Handschrift verfilmt, um die Benutzung der Handschrift auf das unbedingt notwendige beschränken zu können.

Gegenwärtig werden vor allem Schäden, die bei der Benutzung festgestellt werden, restauriert. Außerdem konnte im Rahmen eines von der Landesregierung bewilligten Sonderprogramms 2003 mit der restauratorischen und konservatorischen Bearbeitung der Bände der Bibliothek Ludwig Gremps von Freudenstein<sup>61</sup> begonnen werden.

Der Umzug in die neuen Räume im Erweiterungsbau der Universitätsbibliothek war auch für die Restaurierungswerkstatt eine Premiere. Zum ersten Mal konnte die Werkstatt in Räume einziehen, die speziell für die Zwecke der Restaurierungswerkstatt geplant wurden. Allerdings sind die neuen Räumlichkeiten nicht mehr so üppig ausgelegt wie in der Halle in Derendingen. Beschränkung ist angesagt. Der sowieso schon knapp bemessene Raum muß mit der Buchbinderwerkstatt geteilt werden. Die Restaurierungswerkstatt kehrt – so könnte man sagen- zu ihren Anfängen zurück, reicher an Erfahrungen, mit einem umfassenden Konzept für die Bestandserhaltung, das den umfangreichen historischen Beständen der Tübinger Universitätsbibliothek zugute kommt.

---

<sup>61</sup> Ludwig Grempe wurde 1509 in Stuttgart geboren, 1583 errichtete Ludwig Grempe eine Familienstiftung an der Universität Tübingen in die er auch seine Bibliothek einbezog. Nach seinem Tod im Jahre 1584 wurden die mehr als 2500 Bände 1586 von Straßburg nach Tübingen überführt. Die Bibliothek ist noch vollständig im Bestand nachweisbar.

**Aus:**

"Fest-Platte" : Beiträge aus der Universitätsbibliothek Tübingen für Berndt von Egidy anlässlich seines Ausscheidens aus dem aktiven Bibliotheksdienst im Juli 2003 /

herausgegeben von Bettina Fiand, Thomas Hilberer, Wilfried Lagler und Ulrich Schapka. Redaktion der Textbeiträge: Wilfried Lagler. Technische Unterstützung: Monika Hahn, Armin Rempfer. - Tübingen: Universitätsbibliothek Tübingen, 2003

<http://w210.ub.uni-tuebingen.de/dbt/volltexte/2003/826/> / [Universitätsbibliothek Tübingen](#) / [Eberhard Karls Universität Tübingen](#)